

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachschlüssel: 20 011.

Begleit-Beilage
vierteljährlich für Dres-
den bei täglich zwei-
maliger Zustellung (am
Sonntag u. Montagen nur
einmal) 2,50 M., durch
zusätzliche Zusagen
stellen bis 3,50 M.
Bei einmaliger Zu-
stellung durch die Post
2 M. (ohne Bestellgeld).
Umsatz: Zeitungs-
verkauf 5,45 M.,
Abon. 1,25 M.,
Höhen 7,17 M.
Nachdruck nur mit
deutlicher Quellen-
angabe („Dresdner
Nachr.“) zulässig. — Un-
terliegende Schriftsätze
werden nicht beantwortet.

Anzeigen-Preise
Kannahme von Anzei-
gen bis nachm.
3 Uhr. Sonntags nur
Kurzanzeigen 50 von
11 bis 12 Uhr. Die
einzelnen Zeilen (eins
8 Zeilen) 20 Pf., die
vierteljährige Zeile auf
Textseite 70 Pf., die
sonstige, Familien-
nachrichten aus Dres-
den bis einseitig, Früh
25 Pf. — In Num-
mern nach Sonn- und
Feiertagen erhöhte
Preise. — Zusätz-
liche Aufträge nur gegen
Vorauszahlung. —
Jedes Blatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Der Unterseebootkrieg und die englische Getreideversorgung

Artilleriekämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — Erfolgreiche russische Angriffe. — Deutsche Vergeltungsmaßnahmen für die Plünderung Memels. — Proteste der Neutralen gegen England und Frankreich. — Die Vereinigten Staaten und Japan.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 25. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maasshöfen, südlich von Verdun, und am Sartmannswillerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kowno, sowie bei Jednorajez, nordöstlich von Prasnysa, wurden abgeschlagen.

(W. Z. B.) Oberste Seerescheinung.

U-Bootkrieg und englische Getreideversorgung.

b. Die englische Regierung hat bekanntlich den Versuch gemacht, die Wirkungen des U-Bootkrieges auf die Getreideversorgung als unbedeutend hinzustellen; indem man die Zahl der überhaupt aus- und einlaufenden Schiffe mit den in der ersten Woche torpedierten verglich oder die normalen Verluste der Handelsmarine in Friedenszeiten denen des Seekrieges gegenüberstellte, glaubte man auf die nervös gewordenen englischen Arbeitermassen „beruhigend“ wirken zu können. Es ist selbstverständlich, daß es vorläufig gar nicht das Ziel der U-Bootsaktion sein kann, den ganzen Handel Englands stillzulegen. Es genügt auch vollkommen, den in Frage kommenden Zwecken, wenn die schon bestehende Feuerung in England durch die U-Boote weiter erhalten oder, wie zu erwarten ist, noch weiter gesteigert wird. Hierzu sind aber gar nicht diejenigen „Erfolge“ nötig, mit denen „Widerlegung“ die englische Regierung die wirklichen **Konsequenzen** der U-Bootsgefahr verschleiern möchte. Denn, wie schon in der ersten Woche die Getreideausfuhr der Vereinigten Staaten ihr Bild wesentlich veränderte, zeigen folgende sieben veröffentlichte Zahlen des bekannten Handelsblattes „Bradstreet“ vom 27. Februar 1915; es wurden aus amerikanischen und kanadischen Häfen exportiert:

| In der Woche bis zum | 1915 | 1914 |
|----------------------|------|------|
| 21. Januar | 8,3 | 3,8 |
| 28. " | 8,6 | 3,7 |
| 4. Februar | 9,8 | 3,7 |
| 10. " | 9,7 | 4,0 |
| 18. " | 10,2 | 3,1 |
| 25. " | 7,3 | 2,9 |

Der Hauptimporteur dieses Weizens war natürlich England, das sich beim Fehlen der russischen Getreidezufuhren in weit stärkerem Maße als sonst aus Amerika versorgen mußte. Man kann nun erkennen: die im Vergleich zu früheren Zeiten ungemein gesteigerte Ausfuhr von amerikanischem Weizen erreicht nach einer langsamen Erhöhung von Woche zu Woche in den ersten acht Tagen des U-Bootkrieges eine scharfe Unterbrechung. Der Rückgang von 3 Millionen Bushel ist im Vergleich zu den Schwankungen der wöchentlichen Zufuhr, wie sie etwa im Jahre 1914 stattfanden, ganz gewaltig. Wenn aber schon im Januar bei den steigenden Zufuhren der Weizenpreis in England andauernd weiter in die Höhe stieg, so ist ja unsehmer zu folgern, daß, wenn jetzt rückläufige Bewegungen der amerikanischen Weizenausfuhr seit Ende Februar eingeleitet haben, er immer härter emporschnellen muß, was auch die letzten Notierungen des englischen Weizenmarktes deutlich zeigen. Man wird zwar annehmen dürfen, daß England, wie ja auch die amerikanischen Ausfuhrhelfer vermuten lassen, vor dem U-Bootkrieg noch tüchtig Getreide „eingehamstert“ hat. Aber auf der anderen Seite wirken wir nicht, in welchem Maße die bisherigen Weizenbestände erschöpft waren und die kriegerischen Ereignisse einen Mehrbedarf hervorriefen. Jetzt jedenfalls können die Engländer sich nicht mehr in das sichere Gefühl wiegen, daß noch in Nordamerika, Indien und Argentinien beliebig große Getreidebestände verfügbar sind, die die Preise drücken werden und die man nur zu kaufen braucht. Denn „kaufen“ und „heranschaffen“ sind seit dem 18. Februar zwei verschiedene Dinge geworden.

Die Nahrungsmittelnot Englands.

Nach einer Meldung des „Times“ aus Bombay kündigte der Staatssekretär für den Handel an, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen werde. Nach Feststellung der Preise werde die im Lande nicht notwendige Menge nach England auszuführen werden. (W. Z. B.)

Die „Times“ melden aus Delhi vom 22. d. M.: Aus der Beratung der getreidegebenden Verammlung über den Verlust der Regierung, die Weizen ausfuhr selbst in die Hand zu nehmen, geht hervor, daß die Mitglieder diesen Plan als im Interesse Indiens und des ganzen Reiches gelegen ansehen. Nur die Art der Durchführung war Gegenstand der Kritik. Die indischen Mitglieder treten dafür ein, daß ein Teil des Gewinnes aus diesem Handel der Regierung den Weizenbauern zufalle. (W. Z. B.)

Die „Times“ melden aus Sidney vom 23. d. M.: Der Oberste Gerichtshof hat einstimmig entschieden, daß die Weizen-Enteignungsbill der Regierung von Neu-Südwesten nicht gegen die Gesetze verstoße, und mit vier gegen zwei Stimmen, daß das Bundesparlament kein Recht habe, eine zwischenstaatliche Kommission mit den Machtbefugnissen eines ordentlichen Gerichts einzusetzen. (W. Z. B.)

Eine Folge der Aufbringung holländischer Schiffe. Wie die Blätter melden, werden die Postdampfer der Dampfergesellschaft „Zeeland“ keine Engländer, Belgier, Russen oder Franzosen im Alter von 18 bis 45 Jahren mehr befördern. (W. Z. B.)

Die Proteste der Neutralen.

b. Die Mailänder „Sera“ meldet aus Newyork: Der amerikanische Protest gegen die englischen Maßnahmen wider den Seehandel Deutschlands ist in letzter Stunde auch auf die angeforderten englisch-französischen Maßnahmen wider Österreich-Ungarn ausgedehnt worden. „Antone“ erzählt, daß auch Italien gegen die verbotene Beschränkung seines Seeverkehrs nach Österreich seinen Einspruch erheben wird.

England und die deutsche Kriegsanleihe.

b. Ueber die zweite deutsche Kriegsanleihe schreiben die „Times“, nachdem der Reichsstatistiksekretär Helfferich im Reichstage den Erfolg der Anleihe auf mindestens 7 Milliarden Mark angegeben hatte, folgendes: Wir werden voraussichtlich demnach von Dr. Helfferich alle Einzelheiten über das endgültige Ergebnis der Anleihe erfahren, und wir werden diese Angaben mit demselben Eifer prüfen, mit dem wir seine Denkschrift über die erste Kriegsanleihe gelesen haben. Diese Schrift hatte er allerdings noch in einer Stellung von geringerer Verantwortlichkeit abgefaßt. Nunmehr hat er im Reichstage mitgeteilt, daß die zweite Anleihe noch besser ausgefallen sei, als die erste, und daß beide zusammen den Betrag von mindestens 12 Milliarden Mark erreicht haben. Da die Gesamtsumme der ersten Anleihe, die wie die neue für einen unbeschränkten Betrag ausgeben wurde, ungefähr 4,5 Milliarden Mark ausmachte, so bedeutet dies augenscheinlich, daß jetzt weitere 7,5 Milliarden Mark gezeichnet sind. Ist dies der Fall, so wird Dr. Helfferich freilich wiederum sagen können, daß Deutschland den „Reform“ in Staatsanleihen innehat. Dies war nämlich seine letzte Behauptung im November des vorigen Jahres; aber der Erfolg der britischen Kriegsanleihe von 7 Milliarden Mark, die in einer Woche gezeichnet wurden, gab uns wieder einen Vorsprung. Helfferichs Ansicht, daß Deutschland jetzt England wieder um 4 bis 5 Milliarden Mark übertrifft, hat, und daß dies ein Beweis für Deutschlands nicht zu brechende finanzielle Stärke ist, wird danach kaum den Ruf deutscher Vagabunden können. Aber mag Helfferich immerhin sich dieses neuen „Reforms“ (auf finanziellen Gebiet) rühmen: Wir alle wissen ja, durch welche Finanzmethoden der Erfolg erreicht worden ist.

Die armseligen Bemerkungen, die das englische Blatt zu dem Erfolg der deutschen Anleihe macht, beweisen am besten, wie sehr die Engländer bestürzt sind über die finanzielle Kraft Deutschlands. Auf einen „Reform“ kam es uns wahrlich nicht an. Was aber die „Finanzameiden“ betrifft, von denen das City-Blatt spricht, so wäre Plomo George jedenfalls froh, wenn auch er seine nächste Anleihe auf so glatte und einwandfreie Weise unterbringen könnte. Beim erstenmal ist es ihm jedenfalls nicht gelungen und inzwischen sind die Ausfichten nicht besser geworden.

Die englische Arbeiterbewegung.

In einer unter dem Vorh. von Sir George Asquith am Mittwoch abgehaltenen Konferenz ist eine Einigung zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern der technischen und Schiffbau-Industrien in den Bezirken am Kanal von Bristol und in Südwesten über verschiedene Streitfragen erreicht worden. (W. Z. B.)

Die „Times“ melden aus Liverpool vom 23. d. M.: Lord Riddingers Aufforderung an die Dockarbeiter in Liverpool und Birkenhead, auch am Sonnabend zu arbeiten, hat bisher keinen Erfolg gehabt. Die Gewerkschaftsbeamten verhalten sich zurückhaltend. In denen die Arbeiter zum Nachgeben zu überreden suchen. Die Gewerkschaft sieht die Lage als sehr ernst an und dringlichst, eine eindringliche Aufforderung an die Arbeiter zu erlassen. (W. Z. B.)

Lord Riddinger sandte gestern einen Brief an den Sekretär der nationalen Union der Hafenarbeiter, in dem er mitteilt, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Liverpooler Hafenarbeiter getroffen habe, die sich fortgesetzt weigerten, Ueberstunden zu machen und die bisherige Taktik nicht änderten. (W. Z. B.)

Die feindlichen Verluste in Deutsch-Südwestafrika.

(Reuter-Meldung.) Die Verluste der Union-Truppen in dem Gefechte am 26. März, östlich Swakopmund, betragen 13 Tote, 36 Verwundete und 41 Mann Vermisste. (Diese Verlustangaben lassen nach früheren Erfahrungen tief blicken.) (W. Z. B.)

Die Zeppelin-Angriffe auf Paris.

Nach dem „Echo de Paris“ haben am Montagabend Zeppeline zwei Gruppen gebildet und Paris in weitem Umkreise umflogen. Der „Veit Parisien“ sagt, daß Zeppeline über Brest zur Disposition gesehen worden seien. — Die Pariser Behörden veröffentlichten, wie der „Progrès“ mitteilt, eine Statistik, nach der in Paris und Umgebung an Zeppelin-Bomben gefunden wurden 13 Brandbomben und 29 Explosionsbomben. Von den in Paris niedergefallenen sechs Bomben haben nur drei Brände verursacht, die schnell gelöscht wurden. (W. Z. B.)

Ein höherer Offizier des Verteidigungsweins von Paris erklärt im „Journal“, es sei unrichtig, daß die Flieger des verhängten Vogels von Paris die Hauptlast nicht verteidigt hätten. Sobald Alarm geschlagen war, seien die Flieger zur Abfahrt bereit gewesen, aber der Gouverneur von Paris habe angeordnet, daß die ersten Ausflüge wegen des Artilleriefeuers verzögert würden. Der erste Ausflug sei um 3 Uhr 20 Minuten morgens, die Rückkehr der Flieger um 5 Uhr erfolgt. (W. Z. B.)

Ein englischer Zweidecker von einer deutschen Taube zum Landen gezwungen.

Aus Bergen op Zoom wird vom Mittwoch gemeldet: Heute vormittag zwang eine deutsche Taube einen eng-

lischen Zweidecker, niederzugehen. Der Flieger wurde interniert. Die Taube floh in westlicher Richtung davon. (W. Z. B.)

Angriff französischer Flieger auf deutsche Verwundetenlager.

Die „Berl. Morgenpost“ meldet: Als Dienstag nachmittag Verwundetenlager in den Bahnhof Mühlheim einführen, fielen auf das Bahnhofsgelände mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder, die nicht explodierten. Es scheint fast, als hätten es die Franzosen auf die Verwundetenlager abgesehen gehabt; denn als diese in den Bahnhof Arebura einführen, fielen in der Nähe des Bahnhofes ebenfalls mehrere Bomben nieder. Die Patienten, ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der Verwundeten der Züge waren Franzosen. (W. Z. B.)

Deutscher Getreidebau in Neidestland.

b. Der Amerikaner Gailor erzählt in der „Daily Mail“, wie er in Sedan unter Führung eines deutschen Majors 7500 Acres bestellte Felder bestellt habe, wo Getreide und Kartoffeln angebaut werden. Wir hoffen, so habe ihm der Offizier erklärt, daß die Zivilbevölkerung die Ernte einbringen werde und daß der Krieg um jene Zeit zu Ende sein wird. Aber wenn das nicht der Fall ist, wird die Armee diese Ernte einbringen. Der Amerikaner beschäftigte 15 Motorpflüge, die für die Armee tätig waren.

Der russische Einbruch in Memel.

Der „Vol-Ana“ erzählt aus dem östlichen Hauptquartier über den russischen Einbruch in Memel: In dieses Gebiet in keinem organischen Zusammenhang mit dem Kriegsschauplatz steht, bezweckt der Einbruch lediglich die Plünderung des Landstriches und die Versorgung der Zivilbevölkerung. Die eskalante große Verletzung des Völkerrechtes erfordert sofortige Gegenmaßnahmen. Unter anderem wurde die der Stadt zuwider anferlegte Geldkontribution auf 100000 Mark erhöht. Zur Sicherung des Einkommens dieser Summe sind zehn vernehme Bürger der Stadt als Geiseln in Gewahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den räuberischen Überfall war das Bombardement von Grodno durch unsere Flieger. (W. Z. B.)

Die Käse in Archangelst.

und am Weißen Meer nimmt ständig zu. Das Thermometer zeigt einen Tiefstand von rund 25 Grad. Die Eisbarre nimmt an Stärke ständig zu. Die Engländer und Russen sehen mit Schmerzen ihre Hoffnung auf eine frühzeitige Eröffnung der Schifffahrt nach Archangelst dahin schwinden. Die Ausfichten sind mit dem Eintritt des Frühjahrs die denkbar unangünstigsten geworden. Da es auf Spitzbergen sehr kalt ist und im Eismeer sich viel Eis angesammelt hat, ist vorläufig dort kein Eisbrecher zu erwarten. (Möln. Zig.)

Die Vereinigten Staaten und Japan.

Der „Welt Post“, St. Louis, vom 20. Februar wird folgendes entnommen: Der merkwürdige Unterschied in der Haltung des Staatsdepartements allen Fragen gegenüber, die Deutschland oder Japan betreffen, ist wiederholt betont worden; der Gegensatz ist aber niemals so scharf hervorgetreten wie jetzt, da Deutschland um sein Bestehen kämpft, während Japan die Gelegenheit benützt, seine Vorherrschaft in Asien dauernd zu befestigen. Dem Deutschen Reich gegenüber, das zu der Republik der Vereinigten Staaten stets die freundschaftlichen Beziehungen unterhalten, das durch Millionen von Auswanderern einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung des Landes ausgeübt hat, nimmt das Staatsdepartement den Standpunkt ein, daß die deutschen Lebensinteressen unbedingt sich den Rücksichten auf einen unbeschränkten amerikanischen Handel unterordnen müssen, wenn sie auch selbst dabei zugrunde gehen sollten. Japan dagegen, das bis jetzt keine einzige feierliche Versprechungen gehalten hat, gegen das ferner seit Jahren im amerikanischen Volk ein tiefgehendes Mißtrauen herrscht, wird gefeiert und verherrlicht. Jemande Erörterung der japanischen Uebergriffe in China, für das die Vereinigten Staaten eine Art Vormundschaft übernommen haben, wird ängstlich vermieden; ein Versuch, die Sache im Kongreß zur Sprache zu bringen, wurde sofort im Keime erstickt; die einzige Antwort auf alle dringliche Fragen in der Presse lautete dahin, daß die japanischen Maßnahmen in den Aussenprovinzen Chinas, dieses als Ganzes genommen, nicht in Mitleidenschaft zögen. Es muß schlitzen bestellt sein um die angeblichen Rechte Japans, wenn an ihrer Berechtigung derartige Spitzfindigkeiten für notwendig gehalten werden! Tatsächlich lebt im Volk die Ueberzeugung, daß Japan der einzige Feind ist, den die Vereinigten Staaten haben, und daß es nur auf den geeigneten Augenblick wartet, die Masse der Arcundschast abzuwerfen. Wenn das sein wird, kann kein Mensch voraussetzen. Jedenfalls kann es Tokio nur angenehm sein, die Vereinigten Staaten anderweitig zu beschäftigen. Daß man in Washington das nicht sehen kann oder will, dünkt uns als ein nationales Unglück, für das wir dereinst schwer werden büßen müssen! Und dann mag es uns an zuverlässigen Freunden fehlen. Ein gültiges Gesicht möge verhüten, daß es je dahin kommt; gegenwärtig jedenfalls ist der Augenblick durchaus nicht dazu angetan, sich optimistischen Hoffnungen hinzugeben. Das japanische Problem ist das, und alle schönen Worte vermögen es nicht aus der Welt zu schaffen. (W. Z. B.)

Englische Warnung an Japan.

b. „Aftenposten“ meldet aus London: Der „Morning Post“ wird von ihrem Korrespondenten in Tokio gemeldet: Die Zeitungen in Tokio bringen Unterredungen mit den Militärbehörden, worin die Möglichkeit, nach

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden, abgesehen von unbedeutenden Gefechten, nur Artilleriekämpfe statt.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kugulow sowie bei Jednorogel, nordöstlich von Prasnys, wurden abgelehnt.

Zur Strafe für die völkerrechtswidrige Plünderung der Stadt Remei durch die Russen wurde die der Stadt zuwider aufgelegte Geldkontribution auf 100 000 Rbl. erhöht.

Vord Ritzener teilte der Union der Hafenarbeiter mit, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Liverpooler Hafenarbeiter getroffen habe.

Der griechische Minister rat beschloß, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Archipel-Inseln zu protestieren.

Der indische Staatssekretär für den Handel kündigte an, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen werde.

Nach japanischen offiziellen Meldungen betrugen die Dreiverbandsmächte in Japan bisher für über 600 Millionen Mark Kriegsmaterial.

Das sächsische Kultusministerium hat die neue Verordnung für die Lehrer- und Lehrerinnenseminare im Gelehr- und Berufslehren bekanntgegeben.

Chinas Hauptstadt zu marschieren, lebhaft erörtert wird. Die Londoner Zeitungen warnen Japan vor einer herausfordernden Politik. Der kleinste Junke könne jetzt China in Flammen setzen. China mache ehrliebe Versuche, Japan entgegenzukommen. Es würden schwer löbliche Bewandlungen infolge einer Invasion Japans entstehen. An diesen würde Japan allein Schuld haben. Deshalb würden ernsthafte Vorstellungen in der japanischen Botschaft gemacht.

Japanische Jugendkämpfe?

Die „Times“ melden aus Peking vom 22. d. M.: Die Japaner erkennen an, daß Schwierigkeiten aus der Exterritorialität japanischer Anwohner in der Mandchurien entstehen könnten und sind bereit, in dieser Frage wesentliche Zugeständnisse zu machen, die den chinesischen Interessen in der Mandchurien gerecht würden, ohne den Wert der ererbten Vorrechte zu verringern. Die Bitterkeit, die die ersten Phasen der Verhandlungen charakterisiert, scheint etwas nachgelassen zu haben. (W. T. B.)

Japanische Kriegsmateriallieferungen für unsere Feinde.

Nach einer Meldung des „Nishio Times“ aus Wladiwostok befehligen die europäischen Staaten nach japanischen offiziellen Mitteilungen seit Beginn des Krieges in Japan für 100 Millionen Yen Kriegsmaterial. (W. T. B.)

General v. Bernhardt über Deutschlands Kampf.

Die Londoner „Times“ veröffentlichen den ersten Teil eines längeren Artikels des Generals v. Bernhardt, welcher zur gleichen Zeit im „Newport Sun“ erscheint. Bernhardt führt darin aus, daß England allein für den Krieg verantwortlich sei, und daß Deutschland für die Befreiung der Staaten der alten Welt vom englischen Joch und für die freie Entwicklung sämtlicher Völker, welche in sich selbst die Kraft und Mächtigkeit zur selbständigen Betätigung besitzen, kämpfe. Der Krieg sei wesentlich ein Verteidigungskampf gegen den übermächtigen „Marinismus“ des Überlandes, welcher die Freiheit der Welt bedrohe. Die 20 Millionen Deutschen seien sich einem einzigen Ideal hin. Dieser sei, daß alle Völker höher schlagen mögen und alle Nationen frei sein, nicht der Welt der Eroberung oder Herrschaft, nicht der Welt eines mächtigen Erzeugnisses zur Erlangung der Herrschaft und der Selbstüberhebung. Wenn wir heute unsere Gegner mit allen Mitteln niederzuringen versuchen, geschieht dies nicht, um künftig über sie zu herrschen und sie politisch und wirtschaftlich zu knechten, sondern um für uns selbst in der Zukunft die Bürgschaft des Friedens zu erreichen. In diesem Geiste der Einigkeit und mit dem unerschütterlichen Willen zum Siege, welcher im Weltkampfe nicht verzweifeln, aber ebenbürtig die Macht des Siegers über den Schwächeren mißbrauchen wird, um das Recht durch Macht zu biegen, liegt die absolute Bürgschaft des endgültigen Sieges. Heute gibt es keinen Deutschen, welcher jene Ueberzeugung nicht in seinem Verstande trägt, und der Verlauf des Krieges bisher scheint unter Vertrauen zu rechtsfertigen.“

Der britische Neutralitätsbruch von Juan Fernandez.

Die Londoner Wochenzeitschrift „Nation“ schrieb vor wenigen Tagen, es sei fraglich, ob der Angriff auf den deutschen Kreuzer „Dresden“ den Kriegsgebräuchen entsprochen habe. Für ein großbritannisches Organ der öffentlichen Meinung bedeutet der Ausdruck „fraglich“ vielleicht ein seltsames Zugeständnis, und der Zweifel, ob das Verfahren britischer Seemannschaften den Kriegsgebräuchen entsprochen habe, wird die „Nation“ selbst jedenfalls für ein beispielloses Zugeständnis halten. Mit der europäischen Tatsache der Vernichtung des deutschen Kreuzers „Dresden“ zusammengehalten, sind freilich Ausdrücke wie „fraglich“ und „den Kriegsgebräuchen entsprochen haben“, nicht

als unwahrhaftige Verschleierversuche. Tatsache ist, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“, 400 Meter von der chilenischen Küste entfernt, in der Cumberland-Bucht bei der Insel Juan Fernandez verankert lag und dort am Morgen des 14. März von den britischen Kreuzern „Kent“ und „Blagden“ und dem Hilfskreuzer „Crama“ durch Geschützfeuer auf nahe Entfernungen angegriffen wurde. Der „Dresden“ befand sich in dem neutralen Hafen mit Maschinenwaare und 100 Kohlen, scheint außerdem nur noch sehr wenig Munition gehabt zu haben, und war so gut wie wehrlos. Nachdem durch die erste Salve des vielfach überlegenen Gegners der „Dresden“ am Hintersteck beschädigt war, erhob der deutsche Kommandant Protest gegen die Verletzung der Neutralität Chiles. Der Führer des britischen Geschwaders erklärte darauf, er habe den Befehl, den „Dresden“ zu vernichten, was er ihm immer trafe. Andere Fragen kümmerten ihn nicht, sie mühten nacher durch die Diplomatie geregelt werden. So blieb dem „Dresden“ nach einem letzten, von vornherein aussichtslosen Widerstande nichts übrig als die Selbstvernichtung. Der Führer des britischen Geschwaders hat in seiner Antwort die großbritannischen Kriegsgebräuche und die souveräne Risikation der neutralen Rechte klar zum Ausdruck gebracht: Der feindliche Kreuzer muß vernichtet werden, einerlei, ob er in neutralen Gewässern liegt. Ist er vernichtet, dann kann ja die Diplomatie die Angelegenheit „erledigen“. Die Hauptfrage ist und bleibt die Vorgehensweise aller Kriegsschiffe, welche die Flagge des Gegners Großbritanniens führen. Ist das Resultat erreicht, so kann der neutrale Staat einen papieren Protest einreichen, die britische Diplomatie sich vielleicht herbeilassen zu einem Ausdruck des Bedauerns — das sind Dinge fünfter Ordnung. Der englische Seemann dagegen ist sicher, daß sein Verhalten rüchloslos und bräutlicher Neutralitätsverachtung die volle Billigung seiner Regierung findet. Hatte er doch von der Neutralität die Befreiung erhalten, den deutschen Kreuzer zu vernichten: Wo er ihn immer traf! In dieser Instruktion lag der Befehl eingeschlossen, sich an Sogheitsrechte neutraler Staaten nicht zu kehren. Wie brutal die chilenische Neutralität verletzt worden ist, zeigt die Tatsache, daß die Granaten der britischen Kreuzer ein in der Nähe liegendes chilenisches Schiff verletzten und Sprengstücke bis auf Land flogen. Mit anderen Worten ausgedrückt, haben die englischen Kreuzer den chilenischen Hafen bombardiert, weil ein deutscher Kreuzer darin lag; während ein solcher Beweis für die von englischen Ministern betonte Eigenhaft Großbritanniens als Schlichter der Schrammen, vor allem der Neutralen!

Schle kann sich nicht wehren, es ist hilflos und machtlos, in Zukunft ebenso wie am 14. März jeder britischen Brutalität ausgesetzt. Geopannt könnte man dagegen sein, ob die Vereinigten Staaten nichts zu dieser Verewaltung eines amerikanischen neutralen Staates sagen werden. Und was sagen die neutralen Staaten Europas zu dem Befehnte der britischen Kanonen bei Juan Fernandez: daß es für Großbritanniens Flotte im Kriege keine neutralen Hebegebiete gibt? Daß ein britischer Kreuzerkommandant es wagt, diese Rechte nicht nur durch die Tat mit Füßen zu treten, sondern auch durch die Worte lächerlich zu machen: Raucher — also nach Ausführung der vorläufigen Neutralitätsverletzung — könne sich ja die Diplomatie mit dem Falle beschäftigen, nämlich belanglose Worte wechseln!

Die neuesten Meldungen lauten:

Halt bei auf der Reise ins deutsche Hauptquartier.
b. Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der Präsident der türkischen Kammer Halil Bei ist heute früh hier einetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Reise in das große Hauptquartier fortgesetzt.

Gefangennahme französischer Alpenjäger.
b. Berlin. (Priv.-Tel.) In der Nacht zum Montag trafen etwa 200 bei dem letzten Kampfe um den Reichs-sackerkopf gefangene französische Alpenjäger in Kolmar ein. Vier gefangene Offiziere, darunter ein Oberleutnant, wurden im Automobil nach Kolmar übergeführt. Am Montag erfolgte der Abtransport der Gefangenen nach dem südlichen Deutschland.

Macht deutscher Gefangener von Korrika.
b. Berlin. (Priv.-Tel.) Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Enkhem Telefunken) erhielt die Nachricht, daß es dem auf einem deutschen Dampfer angestellten Bord-Telegraphisten Schubert der Deutschen Betriebs-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie mit vier Gefährten unter großer Gefahr gelungen ist, aus einem französischen Gefangnis auf Korrika zu flüchten. Ein aus Genua inswärtig eingetroffenes Telegramm besagt, daß die mutigen Leute das Festland erreicht haben und sich auf der Rückreise nach Deutschland befinden.

Kege Tätigkeit unserer Flieger.
b. London. (Priv.-Tel.) Warshaw French teilt mit: Am 21. und 22. März haben deutsche Flieger bei gänztlicher Bitterung aus großer Höhe bei Villers, St. Omers und Chaire Bomben herabgeworfen. Sie verursachten den größten Schaden an Privatigentum, das von unseren Soldaten nicht befehrt war und keinem militärischen Mediente. Sieben Zivilpersonen wurden getötet und fünf oder sechs verwundet. Die deutschen Flieger hielten sich ständig in großer Höhe und einmal selbst bis zu 9000 Fuß. Es

sei unmöglich gewesen, sie zu beschließen, und sie hatten die beste Gelegenheit, sich der Verfolgung durch englische Flugzeuge zu entziehen, die immer eine gewisse Zeit gebrauchen, um eine Höhe zu erreichen, die den Kampf gekostet hätte.

Die mißbräuchliche Benutzung englischer Hospitalschiffe.
b. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Die am letzten Montag veröffentliche deutsche Erklärung, daß von Portsmouth aus Munition in Hospitalschiffen nach Frankreich befördert wird, veranlaßt die „Daily Mail“, zu fragen, wer die Deutschen seien, die kürzlich im Hafen von Portsmouth waren. Die Zeitung weist die deutsche Behauptung keineswegs zurück, sondern sagt lediglich ein Gespräch hinzu, das am 12. Februar im Unterhaus zwischen Lord Balfour und Churchill über die gefangenen Deutschen im Hafen stattfand und wobei Churchill zugab, daß von 4000 Internierten 351 entlassen wurden.

Der Unterseefries.
b. London. Das Reuterische Bureau meldet aus Secom vom 21. März: Die vier verlasteten, in die Bark „Jacques Cour“ auf der Fahrt nach Rumänland am 14. März 85 Seemeilen von Byard von einem deutschen Unterseeboot, das fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und erlucht worden, die Mannschaft eines durch ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf, erhielt die Erlaubnis weiterzufahren und gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab. (W. T. B.)

Eine englische Stimme zur Rede Grews.
b. London. In einem Leitartikel über die Rede des Staatssekretärs Grew schreibt der „Manchester Guardian“: Wenn Grew sagt, dies müsse das letzte Mal gewesen sein, daß ein Krieg auf solche Weise enthand, so kann dies wenig oder viel besagen. In diesem Wunsche sprechen wir alle Amen. Wenn man ihn aber in einem Friedensvertrage zum Ausdruck bringen will, steht man erst, wie wenig wirksam es sein wird. Für den Durchschnitts-Engländer kann es bedeuten, daß die Herrschaft des Sieges anferlichtet werden soll, soweit dies durch den Friedensvertrag möglich ist. Für die Deutschen aber kann es bedeuten, daß Deutschland so gedemütigt werden muß, daß es niemals mehr in den Krieg zu führen, d. h., daß es zerstückelt oder dauernd besetzt werden soll. Wenn man den Deutschen klar macht, daß wir die Existenz ihres Landes vernichten wollen, so werden sie auch das Neuherte tun. Gerade darum sollten es unsere Staatsmänner vermeiden, eine solche Sprache zu führen. Davon gerade kann es abhängen, ob der Krieg ein Jahr oder längere Zeit dauert oder zwei oder drei Jahre. (W. T. B.)

Eine italienische Berichtigung gegenüber England.
b. London. Das Reuterische Bureau ist von der italienischen Volkspartei zu der Feststellung ermächtigt worden, daß keine Bestätigung für die in den letzten Tagen in der Presse gebrachten Gerüchte über eine Einstellung des Verkehrs mit Deutschland, über Bewegungen des Heeres und der Flotte oder über eine Veränderung in der italienischen Politik vorliegt. Es wird erklärt, daß Italiens Standpunkt heute derselbe sei wie früher. (W. T. B.)

Griechischer Protest gegen den Dreiverband.
b. Athen. (Priv.-Tel.) „Anione“ meldet aus Athen: Der Minister rat beschloß, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Archipelinseln zu protestieren und die Inseln mit griechischen Truppeneinheiten zu besetzen.

Eine neue englische Nachmeldung.
b. London. Gegenüber der Meldung des Reuterischen Bureaus aus Las Palmas vom 16. März, daß der deutsche Dampfer „Ragabona“ während der Abwesenheit des Dachtschiffes abgefahren sei, erklärt der Bericht-erhalter der „Times“ in Madrid, daß diese Meldung unrichtig sei und daß die „Ragabona“ noch im Hafen liege. (W. T. B.)

Die ärztlichen und sozialen Maßnahmen in Belgien.
Brüssel. Nachdem die auf Einladung des Generalgouverneurs nach Belgien gereisten Herren, Präsident des Verbandsamtes Dr. Kaufmann, Landrat Dr. Freund, Geheimrat Bielefeldt und Geheimrat Duetmann, ihre Arbeiten beendet haben, haben sie dem Generalgouverneur ihre Wahrnehmungen in der folgenden Erklärung niedergelegt: Soweit wir die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen in der Lage waren, erscheinen uns die für Belgien bereits getroffenen oder in der Entstehung begriffenen ärztlichen, karitativen und sozialen Maßnahmen zur möglichen Beseitigung von Schädigungen unserer Truppen durch Geschlechtskrankheiten wertvoll und ausführend. Es ist jedoch ihre baldige gleichmäßige Durchführung für das gesamte Kriegsbeere erwünscht. Lebhaft wird von uns die Absicht begrüßt, zur Bekämpfung jener Schäden eine engere Fühlung zwischen der Militärverwaltung und den Trägern der deutschen Arbeiterversicherung herzustellen. Sie sollten aber, dahin zielt unser Wunsch, den Krieg überdauern und sich in gemeinsamer erfolgreicher Redenständigkeit fortsetzen. Rann die Angelegenheit in diesem Rahmen durchgeführt werden, so werden die Träger der deutschen Arbeiterversicherung voraussichtlich nicht zögern, sich der Militärverwaltung zur Verfügung zu stellen. Das hierzu Erforderliche wird das Reichsversicherungsamt alsbald in die Wege leiten. (W. T. B.)

Kunst und Wissenschaft.

*** Oster-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Da wiederum ein großer Teil des technischen Personals im Königl. Opernhaus zum Seeresdienst einberufen wurde, können die beiden geplanten Vorstellungen des Bühnenwechselfestivals „Parsifal“ am Oster-Sonntag und Montag nicht stattfinden. Dafür werden „Lauhäuser“ und „Tosca“ und „Jude“ gegeben. Außerdem findet am Oster-Dienstag nachmittags 3 Uhr als Wohl-tätigkeitsvorstellung im Königl. Schauspielhaus eine Aufführung von Donizetti Oper „Die Regimentstochter“ statt. (Die Pläne der letzten Nachmittagsauf-führung der „Regimentstochter“ waren bereits kurze Zeit nach der Gründung des Vorverkaufes begriffen.) Der Spielplan für die Theaterstage ist in den beiden Hof-theatern demgemäß nachfolgender:

Königliche Hofoper. Oster-Sonntag, 4. April: „Lauhäuser“ (7); Oster-Montag, 5. April: „Tosca“ und „Jude“ (6); Dienstag, 6. April im Königl. Schauspielhaus: „Die Regimentstochter“ (nachm. 12).

Königliches Hoftheater. Oster-Sonntag, 4. April: „Faust I. Teil“ (6); Oster-Montag, 5. April: „Wenn der junge Wein blüht“ (12); Dienstag, 6. April, abends: „Ritter“ (12).

Eintrittskarten für die Feiertagsvorstellungen. am Sonntag, 28. März, ab täglich laudgenommen Karfreitag) an den Theaterfassaden der Reichshalle, Wallen-hausstraße 9, 1. (Fernruf 2189) und des Anwaltsbanfs, Seestraße 3, 1. (Fernruf 2222) zu haben. Der Vorverkauf an der Oper- und Schauspielhaus-kasse für diese Vorstellungen findet statt Sonnabend, den 27. März, Sonntag, den 28. März, und Sonnabend, den 2. April.

*** Mitteilung der Königl. Hoftheater.** Zu der Sonnabend, den 27. März, im Königl. Opernhaus zum Besten des Unterstufensfonds für die Witwen und Waisen von Militärliefern der Königl. musikalischen Kapelle stattfindenden Generalprobe zum 7. Sinfoniekonzert, Reihe A, beginnt der Vorverkauf Freitag, den 26. März, vormittags 10 Uhr an der Opernhauskasse.

*** Königl. Conservatorium.** Das Schlußkonzert, die übliche Ordnung der öffentlichen Prüfungsleistungen, hatte auch in diesem Jahre seine Angekündigung, auf das

musikalische Dresden geht. Der große Gewerbehauaal war gestern abend vollständig gefüllt; auch die Staats-behörden waren durch Se. Excellenz Staatsminister Graf Bismarck v. Eckardt und Geheimrat Dr. Koch vertreten. Wie immer traten mehrere der Reihe nachstehende Musik-studierende in die Schranken, die sich im vollen Besinne als angehende Künstler erwiesen. Das gilt zunächst von einem Schüler Hofkonzertmeister Prof. Georg Wille, Herrn Schiebold, der das A-Roll-Konzert für Cello von Klughardt technisch untadelig, edel in der Tongebung und getragen von warmer Empfindung ausführte. Den Stempel künstlerischer Gestaltung trugen auch die beiden vokal Darbietungen des Abends an der Stirn, um deren Einführung sich die Gesangsmeisterin Frä. Prof. Degen verdient gemacht hatte. Ueber die größeren und jüngeren Stimmkräfte verfuhr von den beiden Sängerinnen Frä. Entner; doch ist ihre im übrigen sehr talentvolle Ausführung der beiden „Mignon“-Arien (zumal der Romanze „Rein du das Land“) empfindlich unter un-reiner Tonbildung. Eine tüchtige Solozitängerin vertritt Frä. Frankenberg zu werden; ihre glückliche und akkurate Ausführung der großen „Traniata“-Arie bezeugte schon jetzt eine bemerkenswerte Reifheit. Zwei vortreffliche pianistische Leistungen kündeten ebenfalls das Lob von Lehrern und Schülern: eine Wetter-Schülerin, Frä. Heß, spielte äußerst sauber und gutachtet zwei Sätze aus Griegs A-Roll-Konzert, und eine technisch ausgezeichnete Schülerin von Laura Rappoldi-Kahner, Frä. E. Häbler, verlor sich mit viel Glück an dem schweren, nicht weniger als dankbaren D-Roll-Konzert von Brahms. Auch ein ausgesprochenes Geiger-talent konnte man gestern auf neue in seiner Ent-wicklung verfolgen: Herr Polant aus der Klasse Adrian Rappoldi, der schon bei früherer Gelegenheit durch sein temperamentvolles Spiel aufgefalten war, errang sich einen neuen schönen Erfolg mit den beiden letzten Sätzen aus Mendelssohns Violinsonate. Sein Ton ist allerdings noch klein und dünn wie die Natur des jugendlichen Spielers; das Wachstum im doppelten Sinne wird sich mit der Zeit von selbst einstellen. Schließlich ist auch der sehr wackeren Leistung eines jungen Klarinetisten, Herrn Nagel (Klasse Kammermusik von Gable), mit Mühe zu gedenken; er eröffnete den langen, endlos langen Konzertabend mit den beiden letzten Sätzen aus Weber's Klarinetten-Konzert, Werk 78. Sämtliche Solisten wurden vom Anstaltsdirigenter begleitet, dem damit eine recht um-fangreiche Aufgabe zugefallen war. Es löste sie im all-

gemeinen — die Hörer waren allerdings zuweilen etwas widerpenig — recht lobenswert. Hofkapellmeister Siregler, der die jungen Musiker in der Hauptsache führte, überließ in zwei Fällen den Dirigentenstab auch einem seiner Schüler, den Herren Levin und Dettmer, die beide sich als wohlvorberbeitete und berufene Anwärter auf einen Kapellmeisterposten offenbarten. Alles in allem gewann man den Eindruck, daß auch in diesem verflorenen Kriegsjahre des Königl. Conservatoriums die musikalischen Siegesforderer für Lehrende und Lernende nicht ausgeblieben sind. —d.

*** Hanna Erhard,** die gestern im Palmengarten zum Besten des Nottenbundes deutscher Frauen ein möglich besuchtes Konzert veranstaltete, ist im Besitz ganz angestrichelter Mittel, die aber noch bei weitem nicht fertig ausgebildet sind. Vor allem müssen der durchweg halbfertige Klang der mittleren Lage, das kaum ansprechende Piano und die Atemtechnik einer eifrigen Aufbesserung unterzogen werden, ehe die Sängerin richtige Konzertsängerin erlangt. Manches gab sie im Vortrag gut, und die Stoffauswahl lobt ihren musikalischen, ernsten Gesinnung. Sie sang die herrlichen biblischen Lieder von Anton Dvorak und mehrere der letzten zu hörenden Ersten Gesänge von Brahms; am Schluß fanden Hugo-Wolf-Lieder. Es tut wohl, einmal ein vom gewohnten Schema abweichendes Sängeri-nnen-Programm anzutreffen. Herr Wilhelm Beholdt begleitete vorzüglich. Zur Mitwirkung gewonnen waren die Herren Dr. Arthur Ehs und Arthur Richter, der junge, sehr begabte einheimische Klarinetist. Eine reizende alte und neue Literatur für Bläser-Kammermusik harrt noch der Erschließung. Man kann es daher nur dankbar begrüßen, wenn tüchtigen Bläser-Solisten gelegentlich die Mitwirkung an solchen Abenden ermöglicht wird. Aus Regers D-Dur-Sonate für Klavier und Klarinette, die ihren Reiz in der orgelstimmenartigen Verwendung des Holzblasinstrumentes hat, kamen Bruchstücke zu Gehör, und zum ersten Male vorgeführt ward dann eine Ballade von Leo Weiner, von dem man im Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle vor einigen Wochen schon eine Suite gehört hatte. Die Ballade hat wieder gewisse reizvolle farbige Töne ungarischer Empfindungsprägung, aber sie ist sonst ziemlich langweilig. Vorgelesen wurde sie sehr an-erkennend und beifällig. G. K.

*** Kirchen-Konzert.** Dem Besten armer Konfirman-ten der Martin-Luther-Gemeinde galt die stiel-mit besuchte Veranstaltung am Mittwoch, über der kein besonders glänzendes Stern blinkte. Der Opern-

Kriegsgericht. Ein Unverbesserlicher steht in der Person des Gefangenen Johann Martin Reuter aus...

Landgericht. Das Dienstmädchen Josepha Bretel, das russische Staatsangehörige ist, enterte...

Kantonsgericht. Der Steinbruder Hermann Theodor Gunkel machte sich am 19. Januar des Betrages...

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Mit dem Bauanbau in der Hamburger Straße...

Konkurse, Zahlungsstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbereich: Heber des Vermögens der Gesellschaft...

Zagesgeschichte.

Eine neue Revolution in Mexiko? Der "Notterd Courant" berichtet: Felix Diaz, der Herr...

Bermischtes.

Ein Waldbrand in Belgien. Wie die Brüsseler Blätter melden, brach in Deydon bei Ramur ein Waldbrand aus...

Wetterlage in Europa am 25. März, 8 Uhr vorm. Table with columns for location, wind, temperature, and precipitation.

Der Kern des nördlichen Teils ist einwärts vorgeschritten. Trophem hat sich dieses über Deutschland gestreckt...

Wettervergleiche aus Sachsen, 25. März, 8 Uhr vorm. Table with columns for station, temperature, wind, and precipitation.

Der 24. März verlief anfangs hauptsächlich trüb, dann vorwiegend heiter. Niederschläge fielen fast keine...

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse. Table with columns for station, water level, and change.

Börsen- und Handelsteil. Berlin. (Priv.-Tel.) Die Bondbörse war heute sehr zurückhaltend...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft beschloss in seiner heutigen Sitzung...

Dienstleistungen erweisen ist. Die Geschäftsführung liegt in dem Händen des Rechtsanwalts Werner Gold in Alfeld...

Handelregister. Eingetragen wurde: Beitr. die Aktiengesellschaft Dresdner Bank in Dresden...

Dresdner Schlachtwirtschaft am 25. März. Auftrieb: 15 Ochsen, 123 Bullen, 181 Kalben und Kühe...

Notierungen der Probierenbörse in Chemnitz am 24. März 1915. nach 11 1/2 Uhr. Witterung: Schön. Tendenz: —.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Notenwert 24. März. Getreidemarkt. Weizen lot Nr. II 166 1/2, do. Northern Nr. I 166 1/2, per Mai 164, per Juli 131 1/2.

Königl. Opernhaus. Palmsonntag den 28. März 1915 1/2-8 Uhr mit allerhöchster Genehmigung Grosse Musikaufführung (Beethoven-Abend) ... öffentliche Generalprobe